

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 49 (2007)
Heft: 285

Artikel: Hors de prix : Pierre Salvadori
Autor: Halter, Kathrin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-864424>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HORS DE PRIX Pierre Salvadori

Die Gesellschaft der Superreichen als Terrain für Heiratsschwindler, Hochstapler und Millionärs-Groupies; das Sozialgefälle zwischen Habenden und Möchtegerns als Konfliktstoff für eine Beziehungskomödie um Geld, Käuflichkeit und Sex: Das Themenspektrum von *HORS DE PRIX* scheint zeitlos und immer neu aktualisierbar. Und ist es nicht vertraut aus so schönen Komödien wie Ernst Lubitschs *TROUBLE IN PARADISE* (1932), Billy Wilders *SOME LIKE IT HOT* (1959), aus dem (weniger grossartigen) Monroe-Vehikel *HOW TO MARRY A MILLIONAIRE* (1953) bis hin zu *PRETTY WOMAN* (1990)?

Wenn sich *HORS DE PRIX* nun in diese teils illustre Reihe einfügt, geschieht dies mit Leichtigkeit und Nonchalance. Und wenn Komödienspezialist Pierre Salvadori auch in einer anderen Liga spielt als etwa sein grosses Vorbild Ernst Lubitsch, bereitet *HORS DE PRIX* doch einiges Vergnügen. Wie in *TROUBLE IN PARADISE* führt Salvadori zwei Besitzlose zusammen, die sich auf dem Hochglanzparkett bereichern wollen.

Zwei ganz unterschiedliche allerdings: Eine elegante, meist aufreizend sexy gekleidete *Audrey Tautou* gibt das junge Luxusgeschöpf Irène, das sich seinen Lifestyle in Fünfsternehotels und Edelboutiquen durch reiche, ältere Männer finanzieren lässt. Dort bewegt sie sich mit grösster Selbstverständlichkeit, auch wenn das Verführen und Zufriedenstellen reicher Heiratskandidaten für sie harte Arbeit bedeutet, wie sie einmal erklärt, denn das (bislang unerreichte) Ziel all ihrer Anstrengungen ist ein Ehering, die umfassende finanzielle Absicherung also. Barkeeper Jean hingegen, ihre unpassende Liebe, verkörpert als durch und durch bescheidener Diener eine Kontrastfigur; die Unschuld muss ihm erst noch genommen werden.

Als sie sich zum ersten Mal begehen, spät abends in der leerstehenden Bar eines Luxushotels in Biarritz, hält Irène den Kellner irrtümlicherweise für einen Hotelgast: eine mit verspielter Leichtigkeit inszenierte Szene, die aus der Verwechslungsszenerie ein

vergnügliches Versteckspiel mit erotischem Beiklang macht. Da sich Jean vom letzten Gast zu Drink und Cigarre verführen liess und darob einschlief, sieht er wie ein adrett derangierter Millionär aus – und Jean spielt das Spiel mit, improvisiert aus dem Stegreif, bis zu jenem Zeitpunkt – ein Jahr und zwei Liebesnächte später –, als der Schwindel auffliegt.

Wie es sich für eine gut geölte Komödie gehört, folgt daraus eine Reihe weiterer Verwandlungen, die aus dem gedemütigten Hochstapler erst einen finanziell hoffnungslos überforderten "Mäzen" Irènes und schliesslich jenen Gigolo einer älteren Dame macht, als der Jean der begehrten Frau endlich auf gleicher Augenhöhe begegnen kann: So was nennt sich Emanzipation! Dieser erneute Umschwung verleiht der Komödie nicht nur den nötigen Drive, er macht die Sache erst vergnüglich. Zumal Salvadori die Kunst der Andeutung beherrscht und elliptisch ausspart, was nicht unbedingt gezeigt werden muss. Und *Gad Elmaleh* ist mit seinem Unschuldsblick und einer konsequenten schauspielerischen Zurückhaltung genau der Richtige, um der Wandlung zum selbstbewussten Nutzniesser etwas rührend Menschliches zu verleihen.

Er habe diese Obsession, sagt Salvadori, eine Komödie zustandezubringen, die ganz leicht sei und flüssig, die reine Bewegung. Qualitäten also, die er an Lubitsch, seinem grossen Vorbild (sehr zu Recht) bewundert. Tatsächlich kommt *HORS DE PRIX* erzählerisch leichtfüssig und elegant daher, mit schwungvollem Erzähltempo und überraschenden Wendungen. Weniger Lubitsch-like sind dagegen die Dialoge (von Ko-Autor Salvadori und *Benoît Graffin*), die nie so geistreich schlagfertig klingen wie etwa in *TROUBLE IN PARADISE*. Wobei in dieser materialistischen Welt sichtbare, also immens filmische Vorgänge wie Blickkontakte, Kleider- und Verhaltenscodes fast wichtiger scheinen als Dialoge. *Audrey Tautou* zieht ein ganzes Register an – vernichtenden, betörenden, diskret blasierten – Seitenblicken. Da

gibt es auch eine Luxus-Uhr, die sich als Triumph- und Statussymbol, als kleines Handlungsmotörchen und Gagobjekt wie ein dünner roter Faden durch die Handlung zieht.

«Immorality may be fun», dieser (an sich skeptisch gemeinte) Ausruf einer Lubitsch-Figur aus *DESIGN FOR LIVING* klingt wie ein Motto von Lubitschs Hollywood-Komödien. Doch bereitet die Unmoral auch in *HORS DE PRIX* Vergnügen? Wenigstens wird sie nicht verurteilt: So wie Irène ihre Interessen mit nüchternem Pragmatismus angeht, als wäre ihre Käuflichkeit die nobelste Sache der Welt, ist Jean, ihr treuherziger Bewunderer, weit davon entfernt, Irène mit wertenden Blicken zu taxieren. Es ist dieser betont amoralische Blick, der den Film prägt und ihm sein komödiantisches Leichtgewicht verleiht. Und Vergnügen bereiten gewiss jene Lektionen, die Irène Jean erteilt, als sie ihn in einem ganz und gar sportlichen Sinne in die Kunst der Verführung einweiht. Doch absehbar und ziemlich konventionell bringt *HORS DE PRIX* schliesslich doch noch die Liebe ins Spiel, die dem fröhlichen Geschäftsleben ein spätes aber sicheres Ende bereitet. Salvadori leistet sich einige Spitzen gegen eine exklusive Gesellschaft, die sofort knallhart ausschliesst, wer sich nicht ihren Spielregeln beugt. Fazit: Unter Reichen ist Unmoral eine streng reglementierte Angelegenheit.

Kathrin Halter

Stab

Regie: Pierre Salvadori; Buch: Pierre Salvadori, Benoît Graffin; Kamera: Gilles Henry; Schnitt: Isabelle Devinck; Production Design: Yves Fournier; Kostüme: Virginie Montel; Musik: Camille Bazbaz

Darsteller (Rolle)

Audrey Tautou (Irène), *Gad Elmaleh* (Jean), *Marie-Christine Adam* (Madeleine), *Vernon Dobtcheff* (Jacques), *Jacques Spiesser* (Gilles), *Annelise Hesme* (Agnès), *Charlotte Vermeil*, *Claudine Baschet* (Damen mit Hund), *Laurent Claret* (Barmann), *Jean de Coninck* (Mann mit Zigarre)

Produktion, Verleih

France 2 Cinéma, France 3 Cinéma, Tovo Films, KS2 Productions; Produzenten: Philippe Martin, Pascal Bonnet. Frankreich 2006. 35 mm; Format: Scope; SRD DTS, Farbe; Dauer: 103 Min. CH-Verleih: Frenetic Films, Zürich

